

## Gazettchen

## Meine Stadt

Ich bin eine Stack-Ettelbrückerin. In der ehemaligen Clinique Charles Marx geboren, habe ich hier Vor- und Primärschule besucht, auch einige Jahre die private Mädchenschule Sainte-Anne und später die Mittelschule und nicht zuletzt hier meine berufliche Laufbahn begonnen. Zeit meines Lebens habe ich in der Patenstadt gelebt und auch geheiratet. Ich weiß um die Geschichte meiner Stadt, kenne alle Straßen, Ecken, geheimen Orte und ihre Bewohner. Ich freue mich immer, wenn ich für diese Zeitung über meine Stadt berichten kann. Dann versuche ich stets, sie in einem guten Licht darzustellen, denn ich bin stolz auf meine Stadt, auf ihre

● Ich bin stolz auf  
● meine Stadt, auf  
ihre Entwicklung,  
ihre Dynamik,  
ihren Esprit.

Entwicklung, ihre Dynamik, ihren Esprit. Ich liebe die Stadt. Meistens jedenfalls. Denn immer öfters verzweifle ich an dem unerträglich intensiven Verkehrsaufkommen, das meine Geduld zunehmend auf eine harte Probe stellt. Und dann wären da noch die vielen Baustellen. Ja ich weiß, sie führen meine Stadt schlussendlich in eine moderne und lebenswertere Zukunft. Also, Augen zu und durch. Auch das geht einmal vorbei. Nichtsdestotrotz werde ich meiner Stadt wohl bis zum Ende treu bleiben. Und ich kann nur hoffen, dass der geplante Nordstad-Waldfriedhof eine Annexe in Ettelbrück erhält, denn wenn ich in einem Diekircher Wäldchen beigesetzt werden muss, wird meine Asche kaum ruhen. Sie wird sich mit dem Wind in die Lüfte schwingen und unverzüglich einen Abflug Richtung Ettelbrück hinlegen. Denn hier bin ich zu Hause und hier will ich sein.

Arlette

## Polizeikontrollen

Für heute hat die Polizei Geschwindigkeitskontrollen in mehreren Ortschaften angekündigt: **am Morgen** in Larochette (Rue de Mersch) und in Péttingen (Rue d'Athus); **am Nachmittag** in Hosingen (N 7).



Violence  
domestique?  
Violence  
conjugale?

Contactez-nous  
Tél: 40 60 01 310

www.fmpo.lu  
S'engager avec respect  
et empathie

PHOTO: GUY JALLAY

# Corona-Maßnahmen in der Kritik

In Luxemburg-Stadt nehmen 3 000 bis 4 000 Menschen an der Marche blanche et silencieuse teil

Jean-Philippe Schmit

**Luxemburg.** Große Teile der Bevölkerung erwarten sich Lockerungen bei den Coronabestimmungen. Währenddessen geht die Regierung in die entgegengesetzte Richtung und erhöht den Druck, sich gegen Covid impfen zu lassen. Mit dieser Politik stoßen die Gesundheitsbehörden auf zunehmenden Widerstand. Die Zahl der Teilnehmer an der sogenannten Marche blanche hat sich seit der zweiten Ausgabe mehr als verdoppelt.

Eigentlich verbietet der dritte Artikel aus dem Covid-Gesetz vom 15. September 2021 jede Versammlung von Gruppen über 300 Personen. Es gibt jedoch Ausnahmen. „Die Marche blanche wurde bei der Gemeindeverwaltung angemeldet und durch diese genehmigt“, heißt es vonseiten der Polizei. Das Covid-Gesetz sieht nur eine Einschränkung vor: „Das Tragen der Maske ist obligatorisch.“

Diese Vorschrift wurde am Freitag tausendfach gebrochen. Sehr viele Besucher der Marche blanche kamen in Weiß und nur sehr wenige mit Maske. „Die Polizei ist für die allgemeine Sicherheit und die Wahrung der öffentlichen Ordnung zuständig“, heißt es knapp von der Pressestelle der Polizei. Das Maskengebot wurde nicht kontrolliert.

### Verstoß gegen die Maskenpflicht

„Die Sterblichkeitsrate der Impfung liegt über der Sterblichkeitsrate der Coviderkrankung“, behauptet der umstrittene Arzt Dr. Benoit Ochs in einem Interview mit Expressis Verbis, einer alternativen Nachrichtenseite. Die Impfung habe 40 Millionen Menschenleben gekostet. Wegen solcher und ähnlicher Aussagen steht der Mediziner aus Junglinster in der Kritik. Über ihn wurde ein einjähriger Berufsverbot verhängt.

Mit seinen Ansichten ist Benoit Ochs aber nicht alleine. Auf den Kanälen der alternativen Medien wird er als Held gefeiert. Hier zirkulieren die krudesten Verschwörungstheorien zu dem Virus und der Impfung und hier verabreden sich die Menschen für die Teilnahme an der Marche blanche.

Es waren jedoch nicht nur Querdenker und Coronaleugner, die am Freitag auf die Straße gingen. Mittlerweile gehören auch Menschen aus der Mitte der Gesellschaft zu den Protestteilnehmern.

„Ich bin nicht geimpft“, erklärt die 73-jährige Maggie ihre Teilnahme an der Marche blanche. Der Impfstoff sei nicht ausreichend getestet worden. „Ich habe kein Vertrauen in die Impfung“. Mit der Maskenpflicht und dem Covid-Check-System kann die Dame gut leben. „Ich lasse mich testen, kein Problem“, meint Maggie. Lex, 52, hat die Krankheit bereits durchgestanden. „Die ganze Familie war betroffen“, sagt er. Eine Coviderkrankung sei nicht harmlos. „Es war schon heftig, aber auch nicht dramatisch.“

Der Grund, weshalb er und die weiteren Personen in seiner Gruppe an der Marche blanche teilnahmen, sei die Tatsache, dass sie nun, trotz Antikörpern im Blut, beim

CovidCheck nicht als genesen gelten. Dominique, 45, ist in der gleichen Situation. „Mein Mann wurde positiv getestet“, erläutert sie. Eines ihrer Kinder erkrankte ebenfalls am Virus. „Ich selbst hatte während drei Tagen den Geruchssinn verloren“, sagt sie. Der PCR-Test sei aber negativ gewesen.

### Forderung nach 4G

Mittlerweile sind acht Monate vergangen und Dominique hat sich auf Antikörper im Blut testen lassen. „Ich habe mehr Antikörper als eine geimpfte Person“, erklärt sie. Eine Impfung komme für sie deswegen nicht infrage. Laut CovidCheck gilt sie aber nicht als genesen und muss sich testen lassen. „Wir brauchen ein 4G“, fordert sie. „Wer nachweislich genügend Antikörper im Blut hat, sollte die gleichen Rechte haben wie eine geimpfte Person.“

„Das Ziel der Politik war es, dass die Betten auf den Intensivstationen der Krankenhäuser frei bleiben“, sagt Philippe, 38. Da mittlerweile die älteren Mitbürger und Risikopatienten geimpft seien, sei die Zahl der Coronatoten gesunken – und damit das Ziel der Politik erreicht. „Die Maßnahmen müssten eigentlich gelockert werden“, schlussfolgert der 38-jährige Banker.

„Ich sehe unsere Demokratie in Gefahr“, meint Nilton, 40 Jahre alt. Die Regierung setze Bestimmungen um, „ohne uns oder das Parlament zu fragen“. Er befürchtet nun, dass es zu einer Spaltung der Gesellschaft kommt. Zwischen Geimpften und Ungeimpften öffne sich ein tiefer Graben. „Diese Spaltung kann dazu führen, dass einige Bürger sich in kruden Theorien verlieren, weil sie kein Vertrauen mehr in die Regierung haben“, so

Philippe. „Ich sagte schon in den 1990er-Jahren, als ich noch bei der Arbed arbeitete, dass die Globalisierung uns zum Verhängnis wird“, meinte ein weiterer Teilnehmer. Er sieht sich nun bestätigt. „Als die Blase der New Economy platzte, gab es viele BSE-Fälle. Als die Lehmanbank pleite ging, wurde das Schweinegrippe-Virus entdeckt. Bei der Eurokrise war es das HINI-Virus und nun haben wir das Coronavirus“, erklärt der Demonstrant. „Für mich gibt es da einen eindeutigen Zusammenhang.“

Aussagen, die zeigen, wie unterschiedlich die Teilnehmer sind und wie weit ihre Meinungen auseinandergehen. In einem Punkt waren sich die Besucher allerdings einig: Zu einer allgemeinen Impfpflicht darf es nicht kommen. Viele Teilnehmer erklärten sich bereit, dafür ein weiteres Mal auf die Straße zu gehen.



Der Platz vor der Chamber war deutlich zu klein, um alle Teilnehmer der Demonstration aufnehmen zu können, viele wichen deswegen auf den Knuedler aus.

Foto: Guy Jallay

### Drei Fragen an

**Prof. Claude Muller** – Der Virologe arbeitet am Luxembourg Institute of Health (LIH).

### 1. Wie hoch schätzen Sie die Gefahr von Komplikationen nach einer Coronaimpfung ein?

Komplikationen, also unerwünschte Reaktionen des Körpers, können innerhalb von Tagen bis Wochen nach der Impfung auftreten. Besonders die thromboembolischen Komplikationen sind hier zu erwähnen. Sie sind jedoch sehr selten und meist behandelbar. Allesamt sind die Komplikationen der Coronaeerkrankung um mindestens mehrere Größenordnungen häufiger als bei der Impfung. Hinzu kommt, dass bei der Krankheit viele Komplikationen – die bei der Impfung nicht vorkommen – gehäuft auftreten.

### 2. Warum ist es wichtig, dass sich das Personal in Pflegebe-



rufen gegen Covid impfen lassen sollte?

Sie sind die, die aufgrund ihres Berufes den engsten Kontakt haben mit chronisch Kranken und mit Personen, die das höchste Risiko haben, schwer zu erkranken oder zu sterben. Nicht alle diese Personen können dauerhaft einen optimalen Schutz durch die Impfung haben. Es ist deshalb ein Prinzip in der Infektionsepidemiologie, dass man nicht nur die Gefährdeten, sondern auch ihr

Umfeld maximal gegen die Infektion schützt.

### 3. Gibt es ein Recht, sich nicht impfen zu lassen?

Nein. Die Impfpflicht ist kein Schreckgespenst aus einer anderen Welt. In Europa haben elf Länder eine Impfpflicht gegen mindestens eine Krankheit eingeführt. Impfpolitik muss die Gesundheit des Einzelnen und die der Gemeinschaft schützen. In Italien wurde bereits sehr früh eine Impfpflicht für Gesundheitspersonal eingeführt. Verweigerer können ohne Gehalt suspendiert werden. In der Zwischenzeit haben andere Länder weitergehende Impfpflichten gegen Corona eingeführt. Das Recht sich nicht impfen zu lassen, ist also kein Menschenrecht, sondern ein Recht, das der Staat geben oder nehmen kann. Eine Impfpflicht verstößt nicht gegen Grundrechte.

Interview: Jean-Philippe Schmit